

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 249. Dienstag den 24. Oktober 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 84 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Mein letztes Wort über die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtspflege. 2) Extrakt der Münsterberger Haupt-Kämmerei-Kassen-Rechnung 1837. 3) Eisenbau. 4) Der Anbau der Rohan-Kartoffel in Schlesien. 5) Gemeinde-Waschhäuser. 6) Englische und amerikanische Mahlmühlen. 7) Korrespondenz: aus Glogau; 8) Brieg; 9) Strehlen; 10) Liegnitz; 11) Schmiedeberg; 12) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die Paßbrücke zu Alt-Scheidnig ist wegen nothwendiger Haupt-Reparatur derselben von heute ab für jede Passage gesperrt, und daher der Weg über die sogenannte Fürstenbrücke einzuschlagen. Breslau den 23. Oktober 1837.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz. Heinke.

Inland.

Berlin, 21. Oktober. Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Jüngken, das Prädikat eines Geheimen Medizinal-Raths beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor und Prediger, Licentiaten Karl Vogt hierselbst, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Justiz-Kommissarius Schulte in Stolp zum Justizrath zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, Freiherr v. Müffling, von Münster.

Am hohen Geburtsfeste Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen wurde auch in Koblenz der Grundstein zu dem dort zu errichtenden Freihafen gelegt. Den üblichen Segensspruch bei der Versenkung des Grundsteins hielt der Herr Baumeister Vandenbergh; die ersten Hammerschläge thaten die Herren General-Major von der Gröben, erster Kommandant der Festung, General-Major von Bardeleben; Freiherr von Spiegel, Regierungs-Präsident; sodann einzelne Mitglieder der andern Behörden und des Handels- und Schifferstandes. Im Theater wurde eine auf die Geburtsfeier des Kronprinzen bezügliche Fest-Oper gegeben, und das gesammte Publikum fiel begeistert mit ein, als die Stelle kam, wo das: „Heil dir" angestimmt wird.

Deutschland.

München, 10. Oktober. Heute Mittags reisten zwei Jesuiten von Freiburg in der Schweiz mit drei jungen Leuten von hier, die in ihr Institut treten, ab. Es waren dies die Söhne des Hofraths Moy von Würzburg, Mitglieds der Kammer der Abgeordneten, bei welcher er bekanntlich die Universität Würzburg vertritt, des Grafen von Türkheim und des verstorbenen Professor Sentner. Schon früher gingen dahin ab, um ihre Bildung daselbst zu empfangen, die Söhne des Ministerial-Raths Freiherrn von Freiberg und des Ministers Grafen von Montgelas.

Frankfurt, 18. Oktober. Die herkömmlichen Feierlichkeiten zur Begehung des 18. Oktobers, als des Jahrestages der Frankfurter Constitutions-Ergänzung, fanden heute in bester Ordnung statt. Der hier anwesende Sir Robert Peel war Zeuge der Bürger-Militär-Parade. Das Geläute aller Glocken und die Kanonensalven gaben dem heutigen Tage auch äußerlich ein recht festliches Ansehen.

Oesterreich.

Wien, 16. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin haben die Landgräfin Karoline von Fürstenberg, geborne Fürstin von Auersperg, zu Allerhöchstihrer Palast-Dame zu ernennen geruht. — Am 15ten v. M. hat in Mailand die Aufstellung des Sechsgespannes (sestiga) mit der kolossalen Bildsäule des Friedens auf dem großen Friedens-Triumphbogen stattgefunden, der nunmehr als vollendet anzusehen ist und als ein Meisterwerk der Italienischen Kunst dasteht.

*) Aus Ungarn, 10. Oktbr. (Privatmitth.) Eine Pest sucht uns heim, die andere droht uns. Die verheerende Löserdürre nämlich dezimirt in einem großen Theile von Nieder-Ungarn die Rinderheerden. Man meint zwar, sie sei aus Siebenbürgen und den Fürstenthümern eingeschleppt, was aber viele, die der Sache genau nachforschen, nicht zugeben. Leider entwickelt und erzeugt sie sich bereits seit mehren Jahren in unserm eigenen Lande. Ungeheure Verluste hat sie demselben schon gebracht. Denn nicht allein, daß sie vor einem und vor zwei Jahren tausende von Stücken dahin gerafft hat, so sind ihre Verheerungen in diesem Jahre größer als je. In der Mitte des Juni fing sie an, sich im Graner und Neutraer Comitate zu zeigen und auszubreiten, und raubte in einer Menge von Ställen den gänzlichen Bestand. Seit etwa einem Monat hat sie dort größtentheils aufgehört, ist aber seit drei Monaten desto furchtbarer in Nieder-Ungarn aufgetreten und wüthet dort an der Grenze von Serbien und Croatien bis herauf an den Platten-, ja schon bis an den Neusiedler-See. Nur der fast unerschöpfliche Reichthum unseres Landes, welcher eine schnelle Wiederaufzucht möglich macht, kann den aus dieser Plage drohenden Ruin der ganzen Landwirthschaft hemmen. Vielleicht ist es den großen Verlusten, welche viele unsrer ersten Grundbesitzer in ihren Rinderheerden erleiden, zunächst wohl aber auch dem Umstande zuzuschreiben, weil die Kauflust für unsre erzeugte Wolle wieder erwacht, daß man den Schäfereien auf's neue Aufmerksamkeit schenkt und auf ihre quantitative und qualitative Höherstellung so ernstlich als je bedacht ist. Groß ist übrigens das Wollequantum, welches wir produciren, wie unter andern aus dem Umstande hervorgeht, daß trotz der ungeheuren Einkäufe auf dem letzten Pesther Markte (die sich nach sicheren Nachrichten, bis auf mehr denn 60,000 Ctr. ausdehnten) dennoch auch jetzt immer noch fast ein gleiches Quantum theils in Pesth auf dem Lager liegt, theils bereits wieder dahin für den bevorstehenden Markt gefahren wird. — Viele und mancherlei Gerüchte liefen vor kurzem über die bereits in unsere Grenze ausgebrochene Pest um. Glücklicherweise haben sie sich als falsch und voreilig ausgewiesen, denn noch hat sich kein als verdächtig angegebener Fall in Wirklichkeit als die Pest bestätigt. Zur Beruhigung der Gemüther, selbst auch im Auslande kann die Erzählung eines wahrheitliebenden Reisenden, welcher unlängst aus der Türkei angekommen, dienen. Er giebt von den Absperrungs- und Quarantaine-Anstalten auf unsere Grenze folgende Auskunft: Die Grenzer versehen ihren Dienst mit einer Aufmerksamkeit und Ausdauer, bei welcher es jedem, auch noch so kühnen Individuum fast geradezu unmöglich wird, durchzubrechen. Gesetzt aber, es gelänge dies einem solchen, so fällt es ohne Zweifel dem zweiten, etwas weiter rückwärts gezogenen Cordon in die Hände und wird, den bevorstehenden Verordnungen gemäß, ohne Rücksicht und Schonung erschossen. Aber selbst den, an's Unmögliche gränzenden Fall angenommen, daß sich Jemand durch die gedachten beiden Linien zu schleichen wüßte, so durchbricht er doch sicher die dritte nicht und findet hier sein Schicksal. Selbst gesehen muß man es haben, um behaupten zu können, daß nur ein Zauberer mit dem Leben diese dreifache Linie durchdringen könnte. Von dieser Seite findet also kein Schatten von Gefahr statt. Noch weniger aber ist dies der Fall auf den aus den Fürstenthümern zu uns führenden Straßen. Die Contumaz ist dort geschärft und auf 20 Tage verlängert und wird mit einer Strenge und Pünktlichkeit gehandhabt, die eben so zu bewundern als zu loben ist. Das übrige Europa kann also in dieser Beziehung vollkommen beruhigt sein. Denn gesetzt, es bräche die Pest, trotz aller der gedachten Anstalten und trotz aller Unwahrscheinlichkeit in unserm Lande aus, so würde sie auch dann noch schwerlich um sich greifen, weil selbst auf solchem Fall schon vorgedacht ist und die in dieser Beziehung eingeleiteten sanitätspolizeilichen Maßregeln von der Art sind, daß sie eben so schnell als streng in Wirksamkeit treten und die Gefahr im Keime ersticken würden. Da nun in neuerer Zeit auch in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, insbesondere aber in Serbien von den dasigen Hospodaren fast eine gleich strenge Sanitätspolizei wie bei uns eingeführt worden, was ehemals gar nicht der Fall war; und da es der österreichischen Regierung bis jetzt noch immer gelang, diese Geißel der Menschheit vom übrigen Europa fern zu halten, so kann dieselbe voll Ruhe und Vertrauen es jener überlassen, auch ferner sich dessen wärmsten Dank zu verdienen. — Im Handel und Gewerbe unsers Landes herrscht, trotz den uns von mehren Seiten beengenden Fesseln doch reges Leben, wie es faktisch die Pesther Märkte bestätigen, welche von Jahr zu Jahr bedeutender werden. Eine wichtige Erscheinung auf denselben ist die Zunahme der Käufer aus dem Orient, die sonst, um ihre Einkäufe zu machen, nach Leipzig gingen, nunmehr aber anfangen,

*) Nicht von unserem gewöhnlichen Korrespondenten.

viele Artikel hier zu suchen und eben so gut wie dort zu finden. Unsere lebhafte Dampfschifffahrt auf der Donau trägt ungemein viel zum Emporbringen unsers Handels bei und namentlich werden wir von Wien aus mit Kunst- und Gewerbe-Produkten aller Art eben so reichlich als schnell versehen. Finden nun die Orientaler bei uns, was sie suchen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich die Zahl der derartigen Käufer, wenn sie in der Nähe finden, was sie sonst aus der Ferne holen mußten, gar bald mehren und unsern Verkehr beleben helfen werden.

Großbritannien.

London, 13. Oktober. Die Königin, die früh aufzustehen gewohnt ist, widmet sich in Brighton mit Eifer den Geschäften, und da namentlich die eigenhändige Unterzeichnung aller Patente der Land- und Seeoffiziere und vieler andern Urkunden ihr obliegt, die im Laufe eines Vormittags mehre hundert Mal vorkommt, so wird ihre Thätigkeit häufig genug in Anspruch genommen. In den Zwischenzeiten giebt sie Audienzen, oder beschäftigt sich mit Lesen, Musik und andern geistigen Unterhaltungen. Gegen Mittag verläßt sie den Palast, um auf den Felsen und Dünen, welche die Stadt umgeben, die erfrischende Seeluft zu genießen. Gewöhnlich reitet sie bei diesen Ausflügen, von ihrer Mutter und mehren zu ihrem Hofstaat gehörenden Herren und Frauen begleitet. Dieses Gefolge besteht in der Regel aus 20 Personen, und so lebhaft ist bei den Bewohnern der Stadt und den Fremden der Wunsch, die jugendliche Fürstin zu sehen, daß vor dem Palaste lange vorher Neugierige sich drängen. Ueberall wird die Königin von dem freudigen Zuruf der Ergebenheit und Zuneigung begrüßt, den sie freundlich erwidert, und zuweilen scheint sie bei diesem fröhlichen Jubel den jugendlichen Regungen der innern Zufriedenheit kaum Zwang anlegen zu wollen. Diese Ausflüge werden auch nicht selten in einem offenen Wagen gemacht und es gewährt einen malerischen Anblick, wenn die Königin, nur von ihrer Mutter und einem Hoffräulein begleitet, in einem der in Brighton üblichen zierlichen offenen Wagen, von milchweißen, kleinen Pferden gezogen, dahinfährt, während zwei junge Vorreiter, gleichfalls auf weißen Pferden voransprengen. Das Ganze hat einen feenhaften Charakter; man glaubt die Königin Mab mit ihrem Elfengefolge zu sehen. Gegen Abend speist die Königin meist allein mit den zu ihrem Hofstaate gehörenden Personen oder wenigen eingeladenen Fremden. Musik ist ihre Lieblingsbeschäftigung, und da sie selbst große Kunstfertigkeit besitzt, so werden die Abendstunden im Schlosse meist dieser Unterhaltung gewidmet.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Große industrielle Unternehmungen beschäftigen jetzt alle Kapitalisten und Politiker der Hauptstadt. Einmal ist es die Bank des Herrn Laffitte, das anderemal die Eisenbahn nach Brüssel. Hr. Laffitte hat in einem Schreiben an die Journale angezeigt, daß gestern daß ganze Kapital für seine Bank belegt worden sei, und daher keine Subskriptionen mehr angenommen werden könnten. In der letzten Zeit hatte man sich so danach gedrängt, daß den Unterzeichnern nicht mehr als eine Aktie bewilligt wurde. Schon früher hatte man dem Unternehmen hauptsächlich einen politischen Charakter beigelegt; dies scheint jetzt stärker hervorzutreten, und Ueberzeugung der Regierung geworden zu sein. Ihr Journal wenigstens, La Presse, enthielt heut (wie gemeldet) einen Artikel, der wahrscheinlich zu einer Brandfackel der Diskussion werden wird. Sie behauptet nämlich, der berühmte Banquier und Deputirte habe sein Institut nur gegründet, um durch finanziellen Einfluß der Regierung die Waage zu halten. Ist dies, wie sich kaum zweifeln läßt, gegründet, so dürften die nächsten Zeiten sehr bewegt werden und Erschütterungen durch Kräfte und Gesinnungen eintreten, die man endlich in Schlaf gewiegt zu haben glaubte. Nur ein sehr glänzendes Resultat in Afrika wäre im Stande hierbei als Blitzableiter zu dienen. — Das zweite industrielle Unternehmen, die Eisenbahn nach Brüssel, hat vorläufig einen durchaus friedlichen Charakter. Herr Cockerill nämlich, nicht mit Unrecht erbittert, daß die jetzt aufgelösete Deputirten-Kammer zumeist aus Bequemlichkeit, größtentheils aber auch wegen Privatinteressen vieler Kapitalisten derselben, das Votum über die Eisenbahn nach Brüssel verschob, hat Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um sein Unternehmen dennoch aufs kräftigste in Gang zu bringen. Es ist ihm jetzt gelungen, eine Association von franz. Banquiers dafür zu bilden, an deren Spitze Hr. von Rothschild steht, wenigstens dem Namen nach. Nun leidet es keinen Zweifel, daß das Gesetz in den ersten Sitzungen der einen Kammer zum Vortrag kommt, und vielleicht schon in den ersten Tagen des künftigen Jahres angenommen wird. Nicht wenig hat auch der Erfolg der Eisenbahn nach St. Germain dazu beigetragen, wodurch viele Leute aus der Thatsache ersehen haben, was eine Eisenbahn für den Verkehr und die Industrie eines Staats bedeutet, und wie er sich durch Verzögerung solcher Unternehmungen schadet, vollends wenn sie so ins Große gehen wie die von Paris nach Brüssel.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Narbonne, 15. Oktober, 6 Uhr Morgens. (Telegr. Dep.) Am 9. waren die Thore von Valencia wegen der Annäherung von 1000 Karlisten geschlossen. Esperanza war nach Chiva zurückgekehrt, und von dort nach dem Süden der Provinz marschirt. Zwölfhundert Mann unter Buil verfolgen ihn. Borso ist mit 1500 Mann in Segorbe angekommen. Am 12. wanderten aus Barcelona viele Wähler aus und ließen den Demagogen freies Feld. Die Mörder des Wählers Vehils sind nicht verhaftet worden. Der Brigadier Puig ist abgesetzt. Barcelona war ganz ohne eine militairische Behörde, und also die öffentliche Ordnung ohne Schutz.

Niederlande.

Haag, 16. Oktober. Die Sitzungen der Generalstaaten sind heute Mittag um 1 Uhr durch die von dem Könige ernannte Ministerial-Kommission eröffnet worden. Der Minister des Innern hielt bei dieser Gelegenheit folgenden Vortrag im Namen des Königs: „Edelmögende Herren! Die Beweise von Freundschaft, die Ich von den fremden Mächten erhalte, tragen fortwährend dazu bei, die Wunden zu heilen, die dem Vaterlande durch den belgischen Aufstand geschlagen wurden. Von mehr als Einer Seite empfindet dasselbe den wohlthätigen Einfluß Meiner anhaltenden Sorge für unsere ausländische Politik, die unabweichlich auf der strengsten Achtung vor den Rechten Anderer eben sowohl, als auf einer angemessenen Behauptung desjenigen ruht, worauf wir selber Anspruch haben. — Eine unlängst abgeschlossene Uebereinkunft hat die Schifffahrt zwischen den Niederlanden und Preußen zu gegenseitiger Genugthuung regulirt und die Aussicht auf eine Erweiterung unserer Handels-Verhältnisse mit den Staaten des deutschen Zollverbandes eröffnet. — Es ist Grund da, zu erwarten, daß der niederländische Handel und Schiffsverkehr mit Großbritanien sehr bald unter die Garantie eines Vertrags gestellt werden wird, der zur Beförderung derselben dienen soll. — Wiewohl die letzten von mir gethanen Schritte zur Ausgleichung der belgischen Frage diesen Zweck nicht erreicht haben, so bleibt Meine Aufmerksamkeit doch auf alle Mittel und Gelegenheiten gerichtet, die zur Beseitigung einer Spannung führen können, welche eben so beklagenswerth für Niederland als für ganz Europa ist. Mein Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen über den Gang der politischen Ereignisse, so weit sie unser Land betreffen, und zwar seit den letzten Ihnen darüber zu Theil gewordenen Eröffnungen, eine neue Mittheilung machen. — Auf der Reise, welche Ich im Laufe dieses Jahres gemacht, habe Ich Mich überzeugt, daß der Zustand im Innern erfreulich ist. Mit Wohlgefallen denke Ich an diese Reise zurück. Ueberall habe Ich unverkennbare Beweise von Anhänglichkeit und Vertrauen erhalten, überall die Spuren der mannigfaltigen Segnungen wahrgenommen, welche die gütige Vorsehung dem Lande fortwährend zu Theil werden läßt. Die Industrie bietet stets günstige Aussichten dar. Der Landbau wird im Ganzen mit befriedigendem Erfolge betrieben. In allen Provinzen hat die Viehzucht mit einer bösartigen Seuche unter dem Rindvieh zu kämpfen gehabt. Dem Schaden wird indeß von Seiten der Regierung so viel als möglich abgeholfen. Eine beschleunigtere Verbindung mit dem Rheine durch Anlegung einer Eisenbahn ist zum Gegenstande einer besondern Untersuchung gemacht worden, und Ich denke, die Mitwirkung Ew. Edelmögenden bei der Annahme von Maßregeln in dieser Beziehung noch im Laufe dieser Session in Anspruch nehmen zu können. — Auf unseren überseeischen Besitzungen herrscht fortdauernd Ruhe und Ordnung, und die Production von Niederländisch-Indien nimmt zu. — Die Ausgaben werden durch die Einnahmen gedeckt. Abermals werden für das nächste Geschäftsjahr die Abgaben, und zwar diejenigen auf die ersten Lebensbedürfnisse, vermindert werden können. Mitten in der allgemeinen Geldkrisis, welche in anderen handeltreibenden Ländern sich bemerklich gemacht, ist das öffentliche Vertrauen bei uns unerschüttert geblieben, was wir den soliden Grundlagen, auf denen es beruht, zu verdanken haben. — Ich darf Mich der begründeten Hoffnung freuen, daß die neue niederländische Gesetzgebung im Laufe des nächsten Jahres in voller Wirksamkeit sein werde." — Die Leipziger Allgemeine Zeitung schreibt aus dem Haag vom 13. Oktober: „Der Tod unserer Königin hat uns hier wie ein öffentliches Unglück betroffen, und der Schlag wurde um so härter gefühlt, je unerwarteter er kam. Schon zur Zeit ihrer letzten Reise nach Berlin hatten sich bei der Königin Symptome von Wassersucht gezeigt, aber da sie stets sehr eingenommen gegen die Aerzte war, so sprach sie mit Niemanden von ihrem Zustande. Der Prinz von Oranien war der erste, der über ihr Befinden besorgt wurde, und bald theilte man allgemein seine Befürchtungen; aber da die Königin immer die öffentlichen Blätter las, so hielt man die Sache Allen verborgen, welche dieselbe den Zeitungen hätten mittheilen können. Daher wollte dann, als sich gestern die Nachricht von ihrem Tode hier verbreitete, beinahe Niemand daran glauben. Doch wurde die Wahrheit nur zu bald bestätigt. Die Königin war angebetet und ihr Verlust wird vom ganzen Volke nicht minder, als vom Könige betrauert, dessen Geschicke sie 46 Jahre getheilt hat."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Oktober. (Privatmitth.) Die Veränderungen im Personale der Civil-Administration dauern seit Pertef Pascha's Sturz fort und alle Anhänger desselben werden nach und nach von ihren Plätzen entfernt. Die öffentliche Meinung, welche Pertef Pascha so sehr zu täuschen wußte, macht sich jetzt durch gräßliche Recriminationen gegen denselben Luft. So wird ihm durch die griechische Gemeinde nachgewiesen, daß er in kurzer Zeit 29 Griechen wegen unbedeutender Vergehungen hinrichten ließ, und noch schlimmere Sagen zirkuliren unter den Moslims. — Lord Ponsonby steht mit dem neuen Minister Akif Effendi zum Erstaunen der ganzen Diplomatie bereits auf dem besten Fuß. Er scheint als ein gewandter Diplomat Alles aufzubieten, um die frühern Differenzen vergessen zu machen, und Akif Effendi soll ihm sehr freundlich entgegengekommen sein. Die englischen Kaufleute scheinen diesen Umstand benutzen zu wollen, und haben bei Akif Effendi um die Bewilligung gebeten, den Bosporus, mittels Dampfschiffen befahren zu dürfen. Das Dampfschiff „Levante" macht sich bereits reisefertig. Allein, obgleich es heißt, Akif Effendi habe eingewilligt, so ist es wegen der üblen Stimmung der Uferbewohner, die ihren Erwerb geschmälert sehen, doch nicht wahrscheinlich. — Der französische Botschafter Admiral Roussin hatte in den letzten Tagen mehre Konferenzen mit dem Reiß-Effendi, und es verbreiteten sich Gerüchte, daß jetzt ernstliche Differenzen wegen der Barbaresken-Frage mit Frankreich stattfänden. Allein sämmtliche Gerüchte scheinen übertrieben und nur so viel ist sicher, daß die Pforte Aufklärung über die ernsthafte Demonstration der französischen Flotte gegen den Capudan-Pascha verlangte, und dabei ihr gutes Recht in Bezug auf die Frage von Tunis und die souverainen Staaten vertheidigte. Indessen bestehen fortwährend die freundschaftlichsten Verhältnisse mit dem Admiral Roussin, und Akif Effendi hat so eben den triftigsten Beweis davon gegeben, indem er auf die Empfehlung des Ersteren, den Doktor Bulard mit seinem Plan zur Errichtung von Pest-Kontumazen nicht nur sehr gut aufnahm, sondern ihm auch bereits den Thurm von Leander, als sich lauter Verpestete befinden, zu seiner Verfügung und Obhut übergab. Doktor Bulard hat sich in diesen Schreckensort mit einem Piemonteser Namens Lago begeben und schreitet nun zur förmlichen Organisation von Pest-Spitälern. Doktor Lago ist wegen dieses Entschlusses der Gegenstand großer Theilnahme geworden. Der Sultan hat bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausgedrückt, daß alle Vorschläge des Doktor Bulard in Betreff der Er-

richtung von Quarantainen zu bewilligen seien, und es zeigt sich jetzt deutlich, daß Pertef Pascha die Ursache war, weshalb diese Maßregeln so lange hingehalten wurden. Er war der entschiedene Gegner von Kontumaz-Anstalten und suchte die Befehle des Sultans hinzuhalten. — Der Herzog von Leuchtenberg geht mit den Prinzen von Preußen nach Smyrna, wohin ein Theil der sie begleitenden Offiziere bereits vorausgegangen ist, ab. Se. K. H. der Erzherzog Johann, welchen Se. Maj. der Kaiser Nikolaus nach Sebastopol begleitet hatte, ist von dort mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Preußen und einem glänzenden Gefolge eingetroffen und aufs glänzendste empfangen worden. Beim Abschied in Sebastopol gab ihm S. Maj. der Kaiser das Geleit und der Thron-Erbe sein Versprechen, daß er im nächsten Jahre unsere Kaiserl. Familie besuchen würde. Als der Erzherzog in Pera landete, fand er den Schwiegersohn des Sultans zu seiner Begrüßung im Palast des Internuntius. — Der berüchtigte Seeräuber Basso ist endlich in Smyrna in einem Versteck entdeckt und gefangen worden.

Afrika.

Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 14ten d.: „(Ben-Tamtam, 2. Oktober.) Der General Damrémont an den Kriegs-Minister. Die Brigaden Nemours und Trezel haben mit der Belagerungs-Artillerie eine Stellung bei Ben-Tamtam auf dem linken Ufer des Oued-Zenati eingenommen. Der General Rulhières mit den beiden anderen Brigaden und dem Train sind über den Raz-el-Akba gegangen. Ich hoffe, morgen nach Meheris, sieben Stunden von Konstantine, zu gelangen. Der Feind hat sich nicht blicken lassen. Der Bey hat seine Stellung bei Raz-el-Akba verlassen und sich bis auf 3 Stunden von seiner Hauptstadt zurückgezogen. Der Gesundheits-Zustand der Armee ist gut." — Alle diese Umstände waren durch die Pariser Journale schon seit mehren Tagen mitgetheilt worden, und man wundert sich allgemein, daß der „Moniteur" keine neueren Nachrichten mittheilt. Ein ministerielles Blatt, welches begünstigter zu sein scheint, als der Moniteur, meldet Folgendes: „Es sind Nachrichten von dem Prinzen von Joinville aus Bona vom 6ten d. eingegangen. Der „Herkules," den man schon außerhalb des Mittelländischen Meeres, glaubte, war an jenem Tage auf der Rhede von Bona vor Anker gegangen. Der junge Prinz war ans Land gestiegen, und da er dort die so ungeduldig erwarteten Instruktionen nicht fand, so war er aus eigenem Antriebe mit einer Eskorte von 900 Mann den Truppen nach Konstantine gefolgt, hoffend, daß er noch zur rechten Zeit eintreffen würde, um an den Gefahren und Strapazen der Expedition Theil zu nehmen. Der Kommandant von Bona hatte sich beeilt, dem edlen Wunsche Sr. Königl. Hoheit zu genügen und ihm zur größeren Sicherheit seines Marsches zwei Stück Feldgeschütz mitgegeben. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß der Prinz von Joinville noch vor der Einnahme von Konstantine ankommen wird. Die von Paris abgegangenen Instruktionen an den Kapitän des „Herkules" lauten dahin, gleich nach der Rückkehr des Prinzen von Joinville die beabsichtigte große Reise fortzusetzen."

Miszellen.

(Berlin.) Fräulein Löwe ist vor einigen Tagen mit 6000 Thlr. Gehalt, 12 Thlr. Spielgeld und zwei Monat Urlaub jährlich, für drei Jahre von der Intendanz der hiesigen Hofbühne engagirt worden. Noch hat unsers Wissens nie eine deutsche Sängerin (selbst die Sonntag) einen so glänzenden Gehalt in Deutschland genossen.

(Weimar.) Hummel war im Jahre 1778 am 14. November zu Preßburg geboren und erhielt von seinem Vater, der damals auf der Militär-Stiftung zu Wartberg als Musikmeister angestellt war, frühzeitig Unterricht in der Musik. Als nach einigen Jahren diese Anstalt aufgehoben wurde, begab sich sein Vater nach Wien, wurde hier als Orchester-Direktor bei dem neuerbauten Schikanederschen Theater angestellt und hatte das Glück, seinem Sohne die Gunst Mozarts zu verschaffen, die bald so weit ging, daß dieser berühmte Mann, der sonst Abneigung vor Unterrichten hatte, sich erbot, sein Lehrer zu werden. Hummel zog nun in das Haus Mozarts und genoß den Unterricht zwei Jahre hindurch. Dann trat er mit seinem Vater Reisen an in verschiedene Gegenden Deutschlands, nach Dänemark, Schottland, wo er als 9jähriger Knabe seine ersten Kompositionen in Druck gab, nach England und Holland. Allgemein war man damals darin einverstanden, daß noch Niemand in diesem Alter außer Mozart es in der Kunstfertigkeit so weit gebracht habe. Nach sechs Jahren kehrte er nach Wien zurück, studirte hier die Komposition unter Albrechtsberger und hatte besonders auch dem lehrreichen Umgange Salieri's viel zu verdanken. Im Jahre 1803 erhielt er zwar einen Ruf nach Stuttgart, die Unterhandlungen zerschlugen sich aber und er wählte bald darauf eine Stelle bei dem Fürsten Nikolaus Esterhazy. Im October 1816 trat er als Kapellmeister in Königl. würtembergische Dienste und gab, seitdem er in Weimar an der Spitze der Großherzoglichen Hof-Kapelle stand, dieser Residenz eine neue Zierde.

(Preßburg.) Bei Kaltenbrunn in der Nähe von Ofen und Pesth in der sogenannten Einsiedler-Grotte, welche an der Seite des hinter der Kapelle fließenden Baches liegt und an dem daselbst aufsteigenden Felsen sich öffnet, wurde eine Einsiedlerin gefunden. Sie ist eine unglückliche Jungfrau, welche sich aus der menschlichen Gesellschaft hierher verbannte und, wie es scheint, sich außer wildem Obste und Wurzeln, wovon sie bereits eine Menge eingesammelt hat, den Genuß alles Uebrigen versagt. Noch auffallender macht sie aber der Umstand, daß sie beständig weint und lamentirt, jede Anrede nur mit Thränen beantwortet und durchaus nicht sprechen will, obschon sie übrigens sehr fromm ist; auch sind keine Spuren des Wahnsinnes an ihr bemerkbar. Die Unglückliche kann an 40 Jahre alt sein, sie ist hoch gewachsen, mager und außerordentlich blaß; ihr Anzug, obschon sehr abgetragen, verräth eine Städterin. Da man sie jedoch bis jetzt nicht zur Sprache bewegen konnte, so war es auch unmöglich zu erforschen, wer sie eigentlich sei.

(Petersburg.) Die Akademie der Wissenschaften hat die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Herr v. Baer von seiner wissenschaftlichen Expedition nach Nowaja-Semlja am 11. September glücklich nach Archangelsk zurückgekehrt ist.

Bücherschau.

Kreuz- und Quergedanken eines Dresdener Ignoranten vor den Düsseldorfer Bildern über die Düsseldorfer Bilder und manches Andere, von Heinrich Paris. Zur Erinnerung für Freunde. Zweite durchgesehene Auflage. Dresden und Leipzig, Arnold'sche Buchhandlung. 1837. 56 S. gr. 8.

Von dieser Brochüre, deren erste Auflage angeblich nur als Manuskript für Freunde gedruckt war, wurde bald, wie es heißt, durch öffentliche Aufforderung eine zweite nothwendig. Sie entstand in Folge der Ausstellung Düsseldorfer Gemälde im Canalettosaale zu Dresden, und der pseudonyme Verfasser derselben ist, wie wir vernommen haben, — eine Dame.

In beiden Vorreden, zur ersten wie zur zweiten Auflage, sucht sie sich, wiewohl mit durchschimmern lassendem Schlaublick, dagegen zu verwahren, daß man dies Schriftchen als etwas mehr, denn als causerie eines Liebhabers betrachte, die, gleichsam eine schriftliche Konversation, nur gelegentliche Gedanken hinwirft, um dadurch Gedanken zu erregen. Sie thut, als ob sie einer ernsthafteren, gewichtigeren Beurtheilung des nöthigen Ballastes von Gelehrsamkeit entbehre. Dabei läßt sie aber recht deutlich durchblicken, daß heute nicht mehr die Zeit sei, wo man über die rein menschlichste Erscheinung des Geistes, die Kunst, nicht mehr mit angelerntem Gelehrtenkram und mit überlieferten technischen Maximen angezogen kommen darf, die nicht nur die geistige Durchschauung eines Kunstwerks verbrämen und unterdrücken, sondern sogar die Fortentwickelung des Kunstgeistes selber aufhalten. Sie erkennt nicht blos den Vorzug und Fortschritt der Düsseldorfer Schule vor andern gleichzeitigen Bestrebungen in der Malerei an, sondern zeigt auch selbst auf originelle Weise, worin sich dieser äußere und wodurch er allein möglich sei. Dieses begründete Anerkenntniß hindert sie jedoch nicht, Bendemann's „Jeremias", Begas's „Heinrich IV. in Canossa" im Gegensatz zu Lessing's „Hussitenpredigt" und Köhler's „Mirjam", mit dialektischer, stets schlagfertiger und meistens treffend schneidender Schärfe zu tadeln, hauptsächlich, wo es die geistige Auffassung und Darstellung des Gegenstandes anbelangt. Und wenn auch ihr Urtheil nicht durchaus als allgemeines zu unterschreiben wäre, so weiß sie ihm doch durch die geistige Energie, durch die höhere und gedrungene Aufeinanderfolge und sachgemäße, klare Entwicklung der Gedankenreihe, so viel Interesse, Achtung, ja Bewunderung zu verschaffen, daß man die Blätter erst nach vollendeter Durchlesung aus der Hand legt, und ohne besondere Auskunft sie für das Produkt eines männlichen, womöglich juristischen Kopfes erklärt.

Es ist sehr charakteristisch für unsere heutige Zeit, daß nach mannichfaltigeren milderen Hinweisungen einsichtsvoller Männer, wo das wahre Heil jetziger historischer Malerei zu suchen, ein Weib auftreten muß, um auch von ihrem Geschlechte aus die laut geforderte Wahrheit zu bestätigen, damit sie sich als vollständiges Bedürfniß der Zeit kund gebe. So sagt sie S. 29 f. „diese beiden Gemälde geben uns das lebendigste Gefühl davon, wie nöthig dem Künstler eine generelle, eine harmonische Ausbildung ist, welche mehr nach dem Geistigen, als nach dem Technischen der Kunst strebt; welche sich nicht an die dürre Buchstabengelehrsamkeit, an die Data und Fakta hängt, sondern an den lebendigen Sinn, der aus denselben spricht; die sich nicht darum kümmert, an welchen Tagen dieser oder jener Held geboren worden oder seine Thaten verrichtet, sondern nur darum, welche Bedeutung beide in der Weltgeschichte haben, welche Epoche der Weltgeschichte sich gleichsam in ihnen resumirt. Nur dadurch allein kann der Künstler das werden, was er durchaus sein muß, Dichter. Nur dann lohnt es für den Historienmaler der Mühe, diese Helden und diese Thaten zu malen, wenn er, wie der epische und dramatische Dichter, sie blos zum Vehikel braucht, den Beschauer über den niedern Kreis der Betrachtung ihrer materiellen Erscheinung hinaus bis zu der poetischen Höhe emporzuheben, von wo aus er ihre Bedeutsamkeit im Reiche der Idee überschaut." Will dies etwas Anderes besagen, als was schon so oft wiederholt worden ist, daß man in der Historienmalerei nicht mehr wie sonst mit der blos technisch formellen Motivtändelei auslangt, sondern sie sich, nach Erfüllung aller formellen Ansprüche, zur Darstellung eines höhern Lebens innerhalb derselben erheben müsse? Darum kann auch nicht mehr blos die Form als solche, an welcher überhaupt das populäre Bewußtsein weniger Antheil nimmt, Vorwurf der Kritik sein.

K. E.....

* Die Redaktion der Allgemeinen Zeitung (Augsburger) hat zu zwei Artikeln aus Italien, welche sie in ihrem Blatte vom 18. Oktober der Breslauer Zeitung entlehnt, die Bemerkung gemacht, als sei der Redakteur der letztern gegenwärtig auf Reisen und derselbe der Verfasser jener Artikel. Da die erste Behauptung ungegründet ist, so behebt sich die zweite von selbst.

Homonym-Logogryph.

Schutz gewähre ich und Brod,
Dazu hilft mir oft der Tod.
Mancher betet gar mich an;
Mancher so schilt manchen Mann.
Häng' ein Zeichen noch daran,
Fördert manche Arbeit man
Kunstlos, schnell durch mich zur Zier;
Aber Tod wohnt auch in mir.

F. R.

22 — 23 Octbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,91	+ 7, 6	+ 6, 6	+ 5, 2	W.	32°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27″ 11,11	+ 7, 4	+ 5, 6	+ 5, 4	W.	30°	überzogen
= 9.	27″ 10,97	+ 7, 8	+ 6, 4	+ 5, 2	S.	16°	Federgewölk
Mtg. 12 U.	27″ 10,62	+ 8, 8	+ 8, 8	+ 6, 4	W.	23°	Wölkchen
Nm. 3 U.	27″ 9,76	+ 8, 2	+ 9, 2	+ 6, 9	SW.	30°	große Wolken

Minimum + 4, 5 Maximum + 9, 2 Oder + 6, 8

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag: 1. Nehmt euch ein Exempel daran, Lustsp. in 1 A., von Töpfer. Die Frau, Dem. Wolf. 2. Die Einfalt vom Lande. Lustsp. in 4 A., von Töpfer. Sabine, Dem. Wolf.

Künftigen Freitag, als den 27sten Oct., Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Consistorialrath Menzel wird den Abschnitt der Geschichte des dreißigjährigen Krieges vom Prager Frieden bis zum Tode Ferdinand des Zweiten, besonders den Kampf der Sachsen gegen die Schweden enthaltend, vortragen, und der Unterzeichnete wird Einiges über die letzte Versammlung der deutschen Naturforscher u. Aerzte in Prag mittheilen.
Breslau, den 23. October 1837.
Der General-Sekretair
Wendt.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter Mathilde, mit dem Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Bunzlau, Herrn Böhr, zeigt hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an:
Hirschberg, am 15. Oktober 1837.
Die verw. Ullmann, geb. Klein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Ullmann.
Friedrich Böhr.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 22. Oktober 1837.
Professor Dr. Kuh.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Tief betrübt zeige ich allen theuern Verwandten und Freunden den Verlust meines geliebten Bruders, des Oekonomen Herrmann Bischof, welcher den 30sten v. M. Abends um 8 Uhr durch einen unglücklichen Fall plötzlich seinen Tod fand, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Steinau a. d. O. den 23. Okt. 1837.
Wilhelmine Bischoff.

Todes-Anzeige.
In der Nacht vom 16ten zum 17ten d. M. um 12¼ Uhr starb mein biederer Mann, Johann Rabin, Organist an der Kirche zu St. 11,000 Jungfrauen und Musiklehrer, in einem Alter von 72 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen, am Nervenschlage, nachdem er 49 Jahre, 7 Monate und 28 Tage seinem kirchlichen Amte vorgestanden hatte.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Johanna Rabin, geb. Wabnitz.
Minna Rabin, als Tochter.

Warnungs-Anzeige.
Jedermann wird hiermit ersucht, Niemanden, er sei wer er wolle, auf meinen Namen Geld oder andere Gegenstände zu leihen, indem ich jede Wiedererstattung durchaus verweigern muß.
Breslau, den 23. Oktober 1837.
E. Schade, Gräupner.

Zu dem Taschenbuch-Lese-Zirkel 1838 können noch fortwährend Theilnehmer beitreten.
F. E. C. Leuckart, Lesebibliothek am Ring Nr. 52.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:
☞ Bulwers Werke.
30 Bde., noch g. neu. 3 Rtl. Maryats Wke. 9 Rtlr.

Daß die Brücke Nr. 386 über die Weistritz auf der Straße von Breslau nach Striegau, zu Schalkau, hiesigen Kreises, einem Neubau unterworfen, und deshalb die Passage vom 30sten d. Mts. ab während der Dauer dieses Baues daselbst gesperrt sein wird, wird dem reisenden Publikum hiermit und mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sich dasselbe für diese Zeit des Weges über Romberg wird zu bedienen haben.
Breslau, den 20. October 1837.
Königliches Landräthliches Amt.
Gr. Königsdorff.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu bekommen:
Das Ganze der Zucht, Mast und Benutzung
der Gänse.
Eine vollständige Anweisung, die Gänse zu erziehen, schnell, gut und vortheilhaft zu mästen, große Lebern und viel Fett von ihnen zu bekommen, sie vor Krankheiten zu bewahren und dieselben zu heilen, sie auf das Zweckmäßigste zu benutzen und auf das Schmackhafteste zuzurichten, neue Federn zu behandeln und alte wieder neu zu machen, Betten zu verfertigen &c. Nebst einer Anleitung zur Verfertigung der höchst wohlfeilen und gesunden Luftbetten. Von N. la Grande. 8. 1837. Brosch. 10 Sgr. — 8 Ggr. — 36 Kr.
Keine Hausfrau, kein Feinschmecker sollte ohne dieses treffliche Schriftchen bleiben, welches mit seltener und umfassender Sachkenntniß bearbeitet, gewiß nichts zu wünschen übrig läßt und alle ähnlichen Schriften weit übertrifft.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:
Fr. C. Schwinning: Hülfsbüchlein für
Pianoforte-Besitzer,
um Instrumente richtig zu behandeln, den verschiedenen Stockungen und Störungen in der Mechanik abzuhelfen, und faßliche Anweisung, Pianoforte richtig und sicher zu stimmen und Darstellung der Scheiblerschen Stimmmethode soweit es für ihre praktische Anwendung erforderlich ist. Nebst mannichfachen Belehrungen und Winken für Instrumentenmacher. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8 geh. Preis 10 Gr.

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.
In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:
Antonie Metzner:
Die sich selbst belehrende Köchin,
oder
allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.
Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke &c. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzettel und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren &c. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Dritte Aufl. Mit Abbild. 8. Preis 14 Gr. Gebunden 20 Gr.
Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.
Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren &c. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Götzinger's deutsche Sprache und Literatur.
Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und an alle Buchhandlungen, nach Breslau an die Buchhandlung Josef Max und Komp. versandt:
Die deutsche Sprache
und
ihre Literatur.
Von
Max Wilhelm Götzinger.
(Zwei Bände in gr. 8.)
Ersten Bandes zweite Abtheilung. 36 Bogen. Preis 1 Rthlr 12 Gr.
Dies Werk hat den Zweck, die genauere Kenntniß der deutschen Sprache und Literatur durch eine gründliche und zugleich gemeinfaßliche Darstellung allgemein zugänglicher zu machen und in einem weiteren Kreise zu verbreiten; durch die gediegene und geistreiche Behandlung wurde es ein wahrhaftes Nationalwerk und verdient eine geschätzte Zierde jeder deutschen Familien-Bibliothek zu sein. Alle Rezensionen haben dies anerkannt und das Werk nicht allein den Lehrern, sondern auch besonders allen gebildeten Freunden der deutschen Sprache auf das Wärmste empfohlen. Es braucht daher von der Verlagshandlung, welche stolz auf den Besitz eines so großartigen National-Unternehmens ist, keiner Empfehlung; auch die Stimme des Publikums hat in so fern günstig entschieden, als in Zeit von sechs Monaten gegen 3000 Exemplare abgesetzt wurden. Der Preis des Buches (1 Gr. für den Bogen gr. 8. auf herrlichem Velinpapier) ist so außerordentlich billig gestellt, daß wir ihn niemals herabsetzen können — es ist uns aber von vielen Freunden der Muttersprache die Klage zugekommen, daß ihre Verhältnisse ihnen trotz der großen Wohlfeilheit des Werkes den Ankauf nicht erlaubten und sie sich daher vor der Hand mit dem Lesen begnügen müßten. Die Verlagshandlung konnte bei der Ungewißheit des festen Absatzes diesen Wünschen früher nicht entgegenkommen, sucht aber jetzt, wo ihr dieses möglich geworden, ihren Dank für die so erfreuliche, oben erwähnte Theilnahme des Publikums durch die Erklärung auszusprechen, daß sie von jetzt an
auf vier bestellte Exemplare von Götzinger's Sprachlehre ein Freiexemplar giebt. Auch für die bisherigen Besitzer des Werkes gilt rückwirkend diese Erleichterung, d. h., Jeder der bisherigen verehrlichen Subskribenten erhält bei Sammlung fernerer 4 Theilnehmer 3 berechnete Exemplare und 1 Freiexemplar.
Jede Buchhandlung ist von heute an im Stande, das Werk unter diesen Bedingungen zu liefern. Stuttgart, 11. Juli 1837.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Bei Metzler in Stuttgart erschien so eben:
Kurze Kritik der Hamiltonschen Sprach-Lehr-Methode von **Ch. Schwarz,** Prof. in Ulm. Gr. 8. Geh. 8 Ggr.
Die Absicht des Hrn. Verf. war, die Nichtigkeit und Zweckwidrigkeit dieser Lehrart einfach, aber mit rückhaltsloser Freimüthigkeit, in den wichtigsten Beziehungen, besonders durch Widerlegung der von den Vertheidigern derselben aufgestellten Behauptungen, nachzuweisen, und durch Aufrechthaltung des ideellen und formellen Lehrprinzips, als des obersten, die Gelehrtenschulen alten Styles gegen gefährliche Neuerungen sicher zu stellen.
Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 249 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 24. Oktober 1837.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:
C. L. Matthaey (Baumeister in Dresden), **praktisches Handbuch für Maurer und Steinhauer** in allen ihren Verrichtungen, enthaltend die nothwendigsten Lehren zur Kenntniß der Maurermaterialien, der Maurerarbeit, und allgemein faßliche Regeln zur Konstruktion bürgerlicher Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 2 Bände, mit einem Atlas von 40 Quartblättern. Zweite völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. 8. 2¾ Rthlr.

Wenn die Leipz. Litzg. 1831. Nr. 136 schon von der ersten Auflage sagt: „Eine solche ausführliche Belehrung für Maurer muß allen von ihnen willkommen sein, die sich über den gemeinen Handwerker erheben und ihre Kunst mit Einsicht treiben wollen. Ueberall ist der Verfasser gründlich verfahren und sein Buch ist nicht allein Maurern, sondern auch Baumeistern nützlich und lehrreich. Die Zeichnungen sind deutlich und instruktiv.“ Wenn dieses günstige Urtheil von allen übrigen Kritikern — z. B. in Becks Repert., im Berl. militär. Wochenblatt 1827. Apr., in der Jenaer Litztg. 1828. Nr. 57 unterschrieben und bestätigt wird, so verdient diese zweite Auflage bei ihrem Reichthum an zweckmäßigen Verbesserungen und Zusätzen dieses Lob in weit höherm Grade. Die Zahl der Druckbogen hat sich von 36 auf 40 und die Kupfertafeln von 38 auf 40 vermehrt, ohne daß der alte Preis erhöhet worden ist.

Verlag der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg, in Breslau zu haben bei Josef Max und Komp.:
Roloff's, Dr. J. C. H., Anleitung zur Prüfung der Arzneikörper bei Apothekenvisitationen, für Physiker, Aerzte und Apotheker. Vierte vom Prof. Lindes umgearbeitete Auflage, 4. ¾ Rtlr.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53)
sind alle für das Jahr 1838 erscheinenden Taschenbücher und Kalender, so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besonderen Anzeigen empfohlene Bücher und Musikalien gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten.
Auch ist daselbst der anerkannt vorzüglichste
Volks-Kalender für 1838
mit 120 Holzschnitten,
herausgegeben vom Professor
F. W. Gubitz,
gestern eingetroffen und in elegantem farbigem Umschlag für 12½ Sgr. zu haben.

Bei C. Weinhold,
in Breslau (Albrechts-Strasse)
ist erschienen und zu haben:
Zwölf neue Breslauer Lieblings-Tänze,
bestehend in 1 langsamen Walzer, 3 Ländern, 3 Galoppen, 1 Redowa, 1 Masurek, 1 Kegel-Quadrille und 2 Schottischen Tänzen; componirt und für das Pianoforte eingerichtet von L. Hainsch. Preis 10 Sgr.
Von diesen sind besonders abgedruckt:
2 Galoppen und 1 Länder nach Melodien der Oper
„Der Postillon von Lonjumeau.“
Preis: 2 Sgr. 6 Pf.
Auch sind die allgemein beliebten
Zwölf Breslauer Lieblingstänze,
bestehend in 1 langsamen Walzer, 2 Ländern, 2 Masureks, 3 Galoppen und 4 Redowa's, componirt und im leichtesten Style für das Pianoforte eingerichtet von P. J. P. Wagner, wieder vorräthig und für 10 Sgr. zu haben.

Berichtigung. In der Anzeige der Buchhandlung von C. Weinhold in der Beilage zu Nr. 247 d. Z. ist statt Binck Rinck zu lesen.

Nothwendiger Verkauf.
Das vom Rittergute Alt-Schönau getrennte Schloßhofgut, 2ter Antheil, im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf
10539 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am
2ten Mai 1838
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.
Oswald.

Steckbrief.
Der wegen mehrfacher Diebstähle bereits zum drittenmale in dem Arbeitshause zu Brieg detinirt gewesene, und von da am 25sten v. M. entlassene Tagearbeiter Carl Gottlieb Jorr aus Schönbrunn, ist in seiner Heimath nicht angekommen, sondern hat sich wahrscheinlich aufs Neue einem ruchlosen Lebenswandel hingegeben. Dies veranlaßt mich, sämmtliche resp. Militair- und Civil-Behörden dienstergebenst zu requiriren, auf dieses, der öffentlichen Sicherheit gefährliche Subjekt, dessen Personsbeschreibung unten folgt, gefälligst vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und geschlossen hierher transportiren zu lassen.
Strehlen, den 20. Oktober 1837.
Königliches Landraths-Amt.
Signalement. Familienname: Jorr; Vorname: Carl Gottlieb; Geburts- und Aufenthalts-Ort: Schönbrunn; Religion: evangelisch; Alter 39 Jahre; Größe: 5 Fuß 5 Zoll; Haare: blond; Stirn: hoch; Augenbraunen: blond; Augen: blau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Bart: dunkelblond; Zähne: fehlerhaft; Kinn: breit; Gesichtsbildung: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.
Bekleidung: Ein blauer Tuchmantel, eine blaue Jacke, eine blaue Weste, ein Paar leinene Hosen, eine blaue Tuchmütze mit Schirm, ein Paar Socken, ein Paar Halbstiefeln, ein schwarzes Kappel, eine zinnerne Schnupftabaksdose, zwei Hemde, mit Nr. 468 gestempelt, und ein blaugegittertes Halstuch.

Bekanntmachung.
Es sollen mit Höherer Genehmigung einige Centner alter unbrauchbarer Aktenstücke und Tabellen, als Makulatur, öffentlich an den Meistbietenden in dem Amtslokale der unterzeichneten Forst-Verwaltung auf Dienstag den 31sten d. M. früh 10 Uhr in einzelnen Partieen verkauft werden. Kauflustige werden zur Abgabe ihres Gebots hiermit eingeladen.
Forsthaus Kuhbrücke, den 14. Oktober 1837.
Königliche Forst-Verwaltung.
Schotte.

Bekanntmachung.
Das zum Nachlaß des zu Golkowitz verstorbenen Pastor Lehmann gehörige Rindvieh und Schwarzvieh, ingleichen zwei Pferde und ein Fohlen wird am 31. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags, auf dem Pfarrhofe daselbst gegen sofortige baare Zahlung von uns versteigert werden.
Pitschen, den 18. Oktober 1837.
Gerichts-Amt Golkowitz.

Aufgebot.
Ein Hengstfohlen von schwarzer Farbe ist auf der Chaussee zwischen Breslau und Hundsfeld als herrenlos in Verwahrung genommen worden. Der Verlierer desselben wird zur Empfangnahme binnen 14 Tagen hierdurch aufgefordert, im Unterlassungsfalle aber hat er dessen öffentlichen Verkauf im Wege der Auktion in dem zu diesem Behufe auf den 7. November c. Mittags 12 Uhr im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, anstehenden Termine und Verfügung über die Loosung nach den Gesetzen zu gewärtigen.
Breslau, den 22. Octbr. 1837.
Mannig, Aukt.-Commiss.

Offerte billiger Waaren.
Feiner Rumm, das grosse Quart 10, 15, 20 und 25 Sgr.; Punsch-Essenz, das grosse Quart 20 Sgr.; Bischof-Essenz, das Fläschchen 6 Sgr.; Brenn-Spiritus, das Pr. Quart 4½ Sgr.; Politur-Spiritus, das Preuss. Quart 5 Sgr.; f. Orange-Schellack, à Pfd. 19½ Sgr.; mittleren, 17 Sgr.; Einmach-Essig, das Pr. Quart 3 Sgr.; f. Bernstein-Lack, à Pfd. 1 Rtl.; Copal-Lack, 10 u. 20 Sgr.; Sarglack à Pfd. 7 Sgr.; Leim, à Pfd. 4½ u. 5 Sgr.; Schlemmkreide, à Ctr. 1 Rtlr.; Militair-Thon, à Stck. 7 Pf.; Magd. Firniss, à Quart 6 Sgr.; abgelagertes Leinöl, à Quart 3¾ Sgr.; feinstes Provencer-Ess-Oel in Flaschen, à Pfd. 8 Sgr.; Düsseldorfer Moutarde, à Krause 6 und 12 Sgr.; Reissmehl, à Pfd. 4 Sgr.; Puder, à Pfd. 3 Sgr.; Magdeb. Perlgraupe, à Pfd. 2 u. 2¼ Sg.; feinste Weizen-Stärke, à Pfd. 2 Sg.; feines Lichteblau, à Pfd. 5½ Sgr.; gelbe und weisse Fadennudeln, à Pf. 3½ Sgr.; die bekannten sauern Carotten in Flaschen, pr. Pfd. 10 Sgr.; besten aromatischen Augentabak in ½ Pfd. Krausen, à 5 Sgr.; grauen Schrenz, à Riess 14 Sgr.; abgelagerten Vazinas in Rollen, à Pfd. 25 Sgr.; desgl. Portorico in Rollen, pr. Pfd. 12 Sgr.; feine Gewürz-Chokolade, à Pf. 7½ u. 10 Sgr.; Chokolade, stark mit Vanille versetzt, à Pfd. 15 und 20 Sgr.; Contentmehl, à Pfd. 8 Sgr.; Schiefertafeln, pro Stück 1½, 2 u. 2½ Sgr., im Schock billiger; ganz lange Schieferstifte, 100 Stück für 3 Sgr.; Cacau-Thee, pr. Pfd. 4 Sgr.; die bekannten Nürnberger Nachtlichte auf ¼ Jahr, 2 Sgr., ½ Jahr 3 Sgr.; Lampendochte von Wachs und Baumwolle, à Dutz. 2 Sgr.; f. Oblaten, in Schachteln à 1 und 1½ Sgr.; doppelt getauchte Zündhölzer, pr. Mille 2 Sgr.; Zündfläschchen, à Stück 9 Pf.; beste Glanz-Schuhwichse in Schachteln, für 1 Rtlr. 80 Stück grosse u. 120 Stück kleine; Blaustein und Steinmarks, pr. Pfd. 9 Pf., und die schon hinlänglich bekannten
marinirten neuen Heringe
mit neuen Pfeffergurken u. kleinen Zwiebeln, welche auf eine ganz eigenthümliche Weise zubereitet sind, offerire nebst allen übrigen Specerei-Waaren billigst:
J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmidtstrasse Nr. 8. im Zobtenberge.

Tanz-Unterricht.
Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er den 1. November in Breslau ankommt, um seine Stunden, wie die verflossenen Jahre, fortzusetzen. Die Familien, welche ihm ihr Zutrauen schenken wollen, werden ersucht, sich Taschenstraße Nr. 27 a. zu bemühen.
Arene, artiste de danse.

Aromatische Räucher-Essenz,
von der einige Tropfen in die warme Ofenröhre gegossen den anhaltendsten Wohlgeruch ohne einen der Lunge schädlichen Dampf entwickeln, in Viertelflaschen à 7½ Sgr.; königliche Räucher-Essenz, in Flacons à 15 und 10 Sgr., so wie feinste Räucherpulver und Kerzen empfehlen:
Bötticher & Comp.,
Parfümerie-Fabrik,
Ring, Riemerzeile Nr. 23.

☞ Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Zu vermiethen ein Schüttboden: Mehlg. Nr. 14.

Eine leichte, einspännige, offne, elegant und dauerhaft gearbeitete Droschke, und ein beinah ganz neuer, leichter, halbgedeckter Reisewagen, auf russische Art gebaut, sind billigst zu verkaufen. — Näheres im Comptoir am Neumarkt im weißen Storch.

Bald zu beziehen ist eine gut meublirte Stube nebst Kabinet; Neumarkt Nr. 1, im 2ten Stock.

Sun Fire Office London, gestiftet 1710,

vom Hohen Ministerio concessionirt, Amtsblatt Nr. 41, Haupt-Agentur F. E. Schreiber Söhne, Breslau, von der Königl. Hochpreisl. Regierung bestätigt, Amtsblatt Nr. 42.

Die Sun-Feuer-Assuranz-Sozietät besteht nun bald anderthalb Jahrhundert. Gewährt das hohe Alter einer Anstalt, verbunden mit sehr bedeutenden Fonds, die beruhigende Ueberzeugung von einer umsichtigen und freisinnigen Leitung derselben, so wird die Sun gewiss auch in unserem Vaterlande den ehrenvollen Ruf behaupten, den sie in Grossbritannien, Amerika und mehreren Theilen des Europäischen Kontinents geniesst. —

Indem wir die Sun hiermit bestens empfehlen, bemerken wir zu geneigter Berücksichtigung, dass wir Anträge über alle Zweige des Eigenthums sowohl in Städten als auf dem Lande annehmen und die Versicherung nach gesetzlichen und statutmässigen Vorschriften zu niedrigstmöglichen Prämien zeichnen. Stets bereit, den Antragenden alle zulässigen Erleichterungen einzuräumen, werden wir nicht nur bei Anfertigung der Antragpapiere gern behülflich sein, sondern sind auch ermächtigt, die Assuranzverträge sogleich gültig abzuschliessen. Pläne und Formulare werden unentgeltlich auf unserem Comptoir verabreicht. Herr A. Scholtz unterschreibt für die Agentur per procura.

NB. Die Sun unterwirft sich, was ihre hiesigen Versicherungsgeschäfte betrifft, den Königl. Preussischen Gerichten.

Breslau, October 1837.

Die Hauptagentur F. E. Schreiber Söhne,
Albrechts-Strasse Nr. 15.

Französische, niederländische und Livrée-Tuche, in den gegenwärtig beliebtesten neuen Farben. **Englische Winterbeinkleiderstoffe, Mantelfutter und Kragenzeuge.** Westen in **Toilinett, Seide und Sammt.** Aecht **ostind. Foulards-Taschentücher, Handschuhe in Seide, Glaçé, Wildleder und Waschleder, Chemisetts, Halskragen und Manchetten.** Sämmtliche Artikel, in **vorzüglicher Qualität,** empfiehlt zu den billigsten aber **festen Preisen die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,** von

Stern & Weigert,
Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Französische Blumen

empfing ich gestern in reichhaltiger Auswahl und den mannigfachsten Nüançen, welches ich zur geneigten Beachtung ergebenst anzeige.

D. Weigert, Schmiedebrücke Nr. 62.

Die neu etablirte Handlung

der neuesten Pariser und Berliner Herren-Garderobe-Artikel verkauft
$1/4$ Dtzd. coul. Atlas-Cravatten à $1\frac{1}{6}$ Rt.
$1/4$ — schw. — — à $1\frac{1}{4}$ —
$1/4$ — Lasting- — à $26\frac{1}{4}$ Sg.
das Stück buntseid. Jaromir für 1 Rt.
das Stück schw. Lasting — für 25 Sg.
so wie auch echt ostind. Taschentücher bester Qualität und alle in dieses Fach schlagende Artikel, zu möglichst billigsten aber festen Preisen:

L. Eliason,
Albrechtsstraße Nr. 5.

Nähnadel-Einfädel-Maschine,
den Kurzsichtigen besonders anzuempfehlen, offerirt zu billigen Preisen:
L. Eliason, Albrechtsstr. Nr. 5.

Lokal-Veränderung.

Mein Lager befindet sich jetzt Blücherplatz Nr. 1, erste Etage.

Wolff Lewisohn.

Ein in Federn hängender Chaisen-Wagen geht den 24sten oder 25sten leer nach Berlin. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden:
Breslau. Reuschestraße im Meerschiff,
2 Stiegen hoch bei
Heymann Frankfurther.

Das auf der Ohlauer Strasse Nr. 80 par terre gelegene Handlungs-Lokal ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Weinhandlung: Ohlauer Strasse Nr. 79.

Anzeige.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz können, in Folge glücklicher Zuzucht, gegenwärtig noch 150 Stück Mutterschaafe und 150 Stück Hammel, meist 4 bis 5jähriges Vieh, zum Verkauf abgelassen werden und wollen die Herren Käufer sich wegen des Kauf-Abschlußes an das dasige Wirthschaftsamt wenden.

Grafenort, den 6. Oktober 1837.

Feste Preise.

Die neu etablirte Tuch- und Kleider-Handlung, Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33, empfiehlt zur gütigen Beachtung eine bedeutende Auswahl gefertigte Sachen für Herren, als: Karbonari und Reisemäntel von 7—40 Rthlr., wattirte Röcke, Tuchröcke von $8\frac{1}{2}$—25 Rthlr., Leibröcke von 7—15 Rthlr., Morgenröcke von $2\frac{1}{3}$—5 Rthlr., Schlafröcke zu den bereits bekannten Preisen von $1\frac{1}{3}$ Rthlr., für Damen die neuesten Hüllen in figurirtem Thibet und Bombassin, Lustre-Damast, Merino von $5\frac{2}{3}$—14 Rthlr., Tuchhüllen von $10\frac{2}{3}$—17 Rthlr. Aufträge auf nicht vorräthig habende Kleidungsstücke werden in 12—15 Stunden gut und pünktlichst ausgeführt.

Jochim & Schreuer,
am Ringe Nr. 33.

Ein Herr

kann unter soliden Bedingungen bei einer anständigen Familie die Benutzung von einer Stube und Cabinet mit Meubles, nach vorn heraus belegen, erhalten. Näheres Kupferschmiedestr. Nr. 8 im Gewölbe.

Eine Gouvernante findet ein baldiges Unterkommen. Wo das Nähere zu erfragen, sagt der Haushälter Neumann, am Ringe Nr. 17.

Großes Lager von Damenhüllen

in Seide, Damentuch, Damast und andern modernen wollenen Stoffen, Leibpelze für Herren mit und ohne Besätze, Carbonari-Mäntel in allen Größen, wattirte Röcke in allen Farben, so wie Schlafröcke für Herren und Damen empfiehlt zu den billigsten Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstraßenecke Nr. 59.

Neue Sendungen unserer anerkannt guten

Glaçé- und Waschleder-Handschuhe

haben unser Lager darinnen wieder verstärkt, und erlauben wir uns dieselben hiermit zu empfehlen.

Velkner & Dreissig,
Wollen- und Baumwollen-Strickgarn-Handlung
Albrechtsstraße Nr. 58.

Ein Reitpferd ist zu verkaufen und das Nähere im Bürgerwerder Nro. 7 zwei Treppen hoch, Nachmittag von 1 bis 2 zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 22. Octbr. Weiße Adler: Hr. Freier Standesherr Graf v. Reichenbach a. Goschütz. Hr. Major v. Sack a. Lissa. Hr. Regiments-Arzt Liese a. Krotoscyn. Hr. Justiz-Kommiss. Weidlich a. Gleiwitz. Hr. Hof-Oekonomierath Eggel a. Schlawentschütz. Rautenkranz: Hr. Kfm. Kreißler a. Pulsnitz. Hr. Hptm. Müller aus Posen v. 18. Inf.-Reg. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Orlich aus Goschütz. Drei Berge: Frau Gutsb. Bräunig aus Warschau. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Reinbold a. Berlin, Lanzano a. Karlsruhe, Hörner und Bielefeld a. Leipzig. Gold. Baum: H. Kfl. Hoffmann a. Rawicz u. Thiel a. Königshütte. Hr. Justiz-Kommiss. Weinert a. Lauban. Deutsche Haus: Hr. Landes-Aeltester v. Nickisch a. Kuchelberg. Hr. Gutsb. Müller aus Nieder-Niwiadom. Hr. Kreis-Sekr. Wigand aus Flatow. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Wilamowitz aus Smolice. Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Schweitzer aus Neisse. Hr. Rentmstr. Lindenzweig aus Birawa. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Michaelis aus Glogau. Gold. Zepter: Hr. Part. Wartens a. Dresden. Hr. Bürgermstr. Langosch u. Hr. Sekr. Böhm a Trachenberg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.